

Der Sonntags-Correspondent.

53. Jahrgang.

Samstag, den 1. April 1893.

Nr. 78.

Frühlings-Ahnung.

„Ich fühl', ich fühle Frühlingsweh'n,
Es lauert in allen Rufen,
Es klingt ein fröhlich Auerseh'n
Aus allen Grinden und Gräften.
Weg bläst ein Dem über die Höh'n
Der Nebel z'insten und Lüften,
Ich aber will wandern, wandern geh'n
Und schnalle den Gurt um die Hüften.

Hinaus zum Wald, zum wogenden Wald
In die dastigen, lustigen Tannen,
Durch ihre rauschende Zauberwelt
Die düsteren Sorgen zu bannen.
Da blick' ich fröhlich und fromm genug,
Gebettet auf schwelendem Moose,
Hinauf in der eilenden Wolken Zug,
Als läß' ich dem Glück im Schooße.

3g. Frühlings wird es mit süemlicher Pracht,
Gewalt'ger mit jeglichem Tage,
Dann freut mich die duftende Blütenpracht,
Dann lausch' ich der Ansel Schlage.
Dann heb' ich harrend vor jenem Haus,
Umzäunt vom grünen Haage,
Ob nicht die Liebste trete heraus,
Auf daß ich ein Wortlein ihr sage.“

So sang der Dichter in mätzlicher Nacht
Hinauf zum Söllergeränder.
Da öffnete sich oben ein Fenster lacht,
Es rauscht wie jeid'ne Gewänder,
Ihm ward zu Muth so leicht und wohl:
„Gott grüß' Dich, du herrliches Mädel!“
D. daß doch die Weiber der Zufel hot!
Ein Wasserguß trifft ihm den Schädel!

Pantoffelklappernd, im Schlafrock trat
Der Alte vor an die Bräunung,
Ein Arzt von Beruf, ein Homöopath,
Gesikt durch latrische Kühlung:
„Als oberster Gruudjag gilt: man muß
Mit Gleichem Gleiches heilen.
D'rum muß' ich Ihnen für Ihren Erguß
Zur Kühlung diesen ertheilen.“

Ein Abend im Goldlande.

Geschichte aus Californien.
Von Moriz Witte.

Das Leben und Treiben in den großen Städten der Vereinigten Staaten von Amerika weicht so vielfach von dem der alten Welt ab, daß der europäische Einwanderer erstaunt und bewundernd die gewaltigen Eindrücke in sich aufnimmt. Wie betäubt steht er vor den gigantischen Werken amerikanischen Unternehmungsgewisses, vor den Riesenbauten, welche dem Verkehr und der Industrie dienen und kaum magt er es, sich in das sinnverwirrende Wäldergerühl zu stürzen, das durch die Straßen flutet. Alle Farbentöne der menschlichen Haut, vom durchsichtigen Weiß der rothblonden, zartgebauteu Miß bis zu dem ebensolchschwarzen Teint des Vollblut-Niggers, sind hier vertreten, u. man glaubt sich in einem anthropologischen Museum zu bewegen, in welchem Vertreter aller Menschenrassen ausgestellt sind.

Ganz besonders gilt Dies von San Francisco, der Hauptstadt Californien's. Wie alle Seestädte, steht auch San Francisco als bedeutendem Hafenplatz dem Weltverkehr offen, hier aber hat noch außerdem das Goldsieber Elemente versammelt, welche sich in dieser Mannigfaltigkeit kaum in einer andern Stadt finden. Der Goldwäscher ist eine Menschenpezialität, welche sich nirgends wiederfindet; kräftige, wetterfeste

Gestalten, zerklümpert, mit zerrissenen Stiefeln schreiten sie selbstbewußt durch die Stadt, denn am Gürtel hängt der schwere Lederbeutel, mit Goldstaub gefüllt, welcher oft ein kleines Vermögen darstellt. Die californischen Spanier würdigen jene keines Blickes; mit unnahhämlicher Grandezza bewegen sie sich in den Straßen, die bunte Sarape über die Schulter geworfen, aber nie ohne Cigarrette und nie ohne klirrende Sporen. Ein eigenthümlich orientalisches Gepräge erhält die Stadt durch die vielen Chinesen, denen man auf Schritt u. Tritt bei den verschiedensten Arbeiten und Dienstleistungen begegnet; die dünnen blauen Jacken, lange Zöpfe und die mongolische Gesichtsbildung lassen sie sofort als Söhne des himmlischen Reiches erkennen. Und dazwischen strömen Matrosen und Reisende aller Nationen durch die breiten Straßen, und wer den Gesprächen lauscht, die in allen Mundarten ertönen, der bekommt eine Idee von dem Sprachgewirr, wie es einst zur Zeit des Thurbanes in Babylon geherrschet haben mag.

Und alle diese Menschen jagen und hasten nach Arbeit und Verdienst: Geld und nochmals Geld ist die Lösung dieses ruhelosen Drängens und Treibens, gleichviel, auf welche Weise es verdient wird.

Aber nicht Alle suchen ihren Erwerb im Schweiß ihres Angesichts; bequemer und jedenfalls weniger anstrengend ist es, am Spieltische Karten zu mischen und Gold zu zählen. Schwerlich wird in irgend einer Stadt so viel und so leidenschaftlich gespielt, als in San Francisco, und die Bankhalter in den zahllosen Spielhöhlen gehören zu den durchtriebensten, gewissenlosesten und betrügerischsten Menschen unter der Sonne. Die Spieler wissen Das ganz genau und sie sehen dem Bankhalter daher scharf auf die Finger, aber nur selten gelingt es, ihn auf frischer That zu ertappen. Trotzdem sind diese Lokale des Nachts stets voll besetzt; das Geld wird rasch verdient, und wenn der Goldgräber die Resultate seines Fleißes dem unerfährlichen Moloch geopfert, geht er wieder hinaus in die Golddistrikte und beginnt sein schweres Tagewerk von Neuem.

Diese falschen Spieler, welche selbst vor Raub und Mord nicht zurückschrecken, bilden den Auswurf des amerikanischen Volkes; in den prachtvoll ausgestatteten, feenhaft erleuchteten Spielalons der Hauptstadt sind sie so gut zu finden, wie oben in den Golddistrikten, wo ein zerrissenes Zelt als Obdach, einige roh zusammengefügte Balken als Tisch und die Sarape als Spielstuch dienen. Unter dem kurzen spanischen Mantel verbirgt sich Revolver und Bowiemesser und der Besitzer dieser Waffen zögert keinen Augenblick, sie aus dem Gürtel zu reißen, wenn es gilt, sich zu verteidigen oder zum Angriff zu schreiten. Hat der gewerbsmäßige Spieler den armen Miners ihr sauer erzwungenes Gold abgenommen, so wandert er weiter, um sein sauberes Geschäft anderswo fortzusetzen.

Es war im Jahre 1869 an einem Spätsommertage, als ich mit einem Bekannten durch den „Verba-Buena-Park“ ging, wo damals die großartige City Hall, das Rathhaus, im Bau begriffen war. Die Sonne stand bereits tief im Westen, noch eine kurze Weile — und sie war hinter der niedrigen coast range in's Meer getaucht.

In diesen Breitengraden gibt es kaum einen Lebergang vom Tage zur Nacht; rasch, fast unvermittelt folgt das Eine auf das Andere. Als wir auf die Kearneystreet an der Plaza gelangten, war es bereits völlig dunkel und überall flammten die Gaslichter auf, mit denen dieser äußerst lebhafteste Theil der Stadt verschwenderisch ausgestattet ist.

San Francisco, eine der jüngsten unter den amerikanischen Großstädten, war ursprünglich ganz aus Holz erbaut, nach den verschiedenen großen Bränden aber ist es neu und, wie Alles in Amerika, großartig wieder erstanden. Wahre Riesengebäude, aus Backsteinen erbaut, dehnen ihre gewaltigen Fronten die Straßen entlang, und fast alle diese Häuser hier auf der Plaza scheinen dem Vergnügen und der Zerstreuung zu dienen, denn aus allen dringt rauschende Musik. Ein dichter Strom lärmender, lachender, freitender Menschen bewegt sich zwischen den lichtumflutheten Gebäuden hin und her und wälzt sich nach den Eingängen oder drängt aus denselben heraus. Vor einem kolossalen Portal, welcher über dem Portale die Aufschrift trug: „Buen retiro,“ blieb mein Begleiter, ein junger deutscher Landsmann und als Buchhalter in einem großen Expeditionsgeschäft angestellt, stehen.

„Jetzt sollst Du ein Stück Volksleben kennen lernen, wie es so eigenartig nur hier in der Hauptstadt Californien's zu finden ist,“ sagte er, indem er mich unter dem Arm faßte und vorwärts zog.

Wir traten in ein wundervolles Vestibül. Marmorsäulen mit vergoldeten Kapitälern trugen die Decke, welche mit künstlerisch ausgeschmückten Fresken, den heiteren Lebensgenuss darstellend, geschmückt war; in den Nischen standen, ebenfalls in weißem Marmor ausgeführt die Statuen des Apoll, des Bacchus und des Merkur, des Gottes der Kaufleute und — der Diebe. Eine herrliche breite Treppe, von zwei in Bronze gegossenen Indianern als Fackelträger flankirt, führte in's obere Stockwerk, von wo uns lautes Stimmengewirr entgegen tönte.

Der erste wilde Klausch des Goldsiebers, welcher die Menschen halb rasend machte und wie blind und toll hinauf in die Berge, an die Ufer der goldführenden Bäche und Flüsse führte, war bereits vorüber und hatte einer besonnenen Auffassung Platz gemacht. Wohl strömten noch Abenteuerer aus allen Richtungen der Windrose in Menge herbei, um die Schätze zu heben, welche die Natur hier aufgespeichert hatte, aber es war nicht mehr das leidenschaftliche Hasten und Stürmen, das wahnwitzige Jagen nach Reichthum, welches sich so-

fort nach Entdeckung der Goldfelder zeigte. Man sah noch immer zahlreiche Miners in den Straßen und öffentlichen Lokalen San Francisco's, die furchtbaren Ausbrüche von Wildheit, die jede abweichende Meinung mit Revolvergeschüssen beantworteten, kamen aber nicht mehr so häufig vor, als sonst.

Auch in dem großartigen, säulenge-tragenen Saal, welchen wir jetzt betrachten, fielen mir sofort eine Anzahl Miners auf, welche an den verschiedenen Tischen standen und saßen. Der weite Raum glich mehr einer Kirche, aber ein Blick durch denselben belehrte mich, daß er sehr profanen Zwecken diene. Es war eine jener berühmtesten Spielhöhlen, deren es in der Hauptstadt eine Unzahl gab, von den schmutzigen, verpesteten Spielalons des Chinesendiertels bis zu den Prachtbauten an der Plaza. Große Gemälde von keineswegs allzu dezenter Art schmückten die Wände. Mächtige, mit klingenden Prismen behangene Kronleuchter erhellten den Saal und an der einen Seite desselben war ein langgestrecktes Büffet, an welchem Kuchen, kalter Aufschnitt, Thee, Grog und Brandy verkauft wurden.

Wir posteten uns in die Nähe eines der am Meisten umlagerten Spieltische, auf welchem ganze Haufen von Golddollars aufgeschichtet lagen. Der Dichter oder Maler hätte hier höchst interessante, physiognomische Studien machen können, denn eine wahre Musterkarte von Gestalten hatte sich hier eingefunden, auf deren Gesichtern die ganze Skala menschlicher Leidenschaften ausgeprägt lag.

„Schau Dir den Mann dort an,“ flüsterte mir mein Begleiter zu und deutete mit der Hand auf eine Gestalt, welche an einer Säule lehnte und aufmerksam dem Spiele folgte.

Es war ein Goldgräber in zerrissener, blauer Leinwandbluse und Lederbeinkleidern; ein schmutziger, zerknitterter Filzhut saß auf dem braunen, ungekämmtten Haar, und am Gürtel hing in einer Scheide das scharfe Bowiemesser. Aber die breiten Schultern des Mannes deuteten auf herkulische Kraft.

„Was ist's mit Dem?“ fragte ich. „Solche Burischen gibt's zu Dutzenden hier im Saale!“

„Das ist ein ganz sonderbarer Klausch wie mir gestern erzählt wurde,“ berichtete mein Landsmann. „Seit acht Tagen stellt er sich regelmäßig hier an diesem Tische ein, schaut erst dem Spiel eine Weile zu, dann holt er aus der Brusttasche einen Leinwandfack und legt ihn auf irgend eine Karte. Eigenthümlicherweise verliert er beständig; dann faßt er den Beutel am unteren Ende, schüttet den Inhalt, welcher regelmäßig in einer Kleiderbürste und zweiundzwanzig spanischen Dollars besteht, auf den Tisch und entfernt sich, ohne dem Glück ein zweites Mal die Hand geboten zu haben. Gib acht, in wenigen Minuten wirst Du das drohlige Manöver selbst beobachten können.“

Kaum hatte mein Freund geendet, als der Miner schweigend den Leinwand-